

Notizen

über

das erste öffentliche

Kinder-Krankeninstitut

in

Wien.

Von

J. E. Löbisch,

Doctor der Heilkunde, Magister der Geburtshilfe, außerordentlichem
Professor der Frauen- und Kinderkrankheiten an der Wiener Hochschule
und Director des Kinder-Krankeninstituts.

Wien 1840.

Gedruckt bei J. P. Collinger.



1840

1840

Kindert-Encyklopädie

2576 A

1840

1840

Encyklopädie der Kindheit, oder der Jugend, in alphabetischer Ordnung, von J. G. Meißner, Director der öffentlichen Bibliothek in Wien.

1840

1840



Um das Kinder-Krankeninstitut aus dem wahren Gesichtspunkte, in dem rechten Lichte würdigen zu können, ist es allerdings nöthig, bei seiner Darstellung drei verschiedene Momente als eben so viele Abschnitte festzuhalten, damit man in Stand gesetzt wird: erstlich einen geschichtlichen Ueberblick desselben zu gewinnen, dann seinen Zweck, endlich seine innere Einrichtung kennen zu lernen.

Erster Abschnitt.

Historischer Abriss des Kinder-Krankeninstituts.

Keine Menschenliebe und der Gedanke an den bejammernswerthen Zustand, in welchem hilflose Kinder auf dem Krankenlager in den Hütten der Armuth sich befinden, waren die schönen herrlichen Motive, der mächtige Antrieb zur Errichtung eines Kinder-Krankeninstituts in der Kaiserstadt — dem heimatlichen Boden alles Guten, Wahren und Nützlichen!

In London war schon im Jahre 1769 unter Doctor George Armstrong eine ähnliche Anstalt*), die aber mit dem Tode dieses brittischen Kinderarztes aus der Reihe der Dinge verschwunden ist. Wahrscheinlich durch dieses Vor-

*) The Dispensary for the Infant poor.

bild angeregt, faßte Doctor Joseph Mastalier im Jahre 1787 den hochsinnigen Entschluß, in Wien den ersten Grund zu einer Anstalt für arme kranke Kinder zu legen. — Gedacht, gethan! — und sein Wirken blieb nicht ohne segnenreichen Erfolg. Denn bald fanden sich einige Wohlthäter, welche seinem Zwecke entgegen kamen, ihn durch milde Spenden zu unterstützen, so daß er in den erwünschten Stand gesetzt ward, nicht nur dürftigen Eltern für ihre erkrankten Kinder medizinischen Rath zu ertheilen, sondern auch — was einer Hauptberücksichtigung werth ist — die erforderlichen Arzneien unentgeltlich zu verschaffen.

Es ist bemerkenswerth, daß dem Institute die Allerhöchste Gnade des Kaiserhauses niemals fehlte, und als ein schöner Stern der Hoffnung immer noch fortleuchtet. Denn, um zu wiederholen, was schon einmal meine schüchterne Muse sang:

— wie der Strahl, der von der Sonne fällt,
Nur Licht und Glanz, mit Glanz und Licht erfüllt,
So ist, wer sich zum Stamme Habsburg zählt,
Der hohen Ahnen hohes Jugendbild.

Wie erhehend ist es daher für den Freund der Menschen, zu wissen, daß Se. Majestät weiland Kaiser Joseph, Allerhöchsthochselbst, jede Sache, wenn sie das Heil der Menschheit betraf, als ein heiliges Kleinod betrachtete, auch dem Institute bei seinem Entstehen die landesväterliche Huld zuwandte, und dasselbe jährlich mit hundert Dukaten beschenkte.

Der Gründer des Instituts fand also die glänzendste Aufmunterung, um auch seinerseits Alles aufzubieten

was in seinen Kräften lag; aber mitten in dem Eifer den armen kranken Kindern zu frommen, überleitete ihn der Tod, noch ehe sechs Jahre seines menschenfreundlichen Wirkens sich zu Ende neigten. — Fried' und Ruh' den Trümmern seines Lebens!

Niel fehlte nicht, daß mit dem Dahingeshiedenen auch seine Schöpfung ihrem Verfall nahe gewesen wäre, wenn nicht Doctor Leopold Göllis sich des verwaisteten Instituts ernstlich angenommen hätte. Mit ihm brach für dasselbe eine günstigere Epoche ein, da es, um nicht mehr ein Spiel des Zufalls zu sein, zu einem öffentlichen förmlich erhoben, und als solches durch die landesväterliche Gnade Sr. Majestät des höchstseligen Kaisers Franz im Jahre 1793 sanktionirt wurde.

Im Interesse des Instituts hat Göllis seine Thätigkeit in einem Zeitlauf von vier und dreißig Jahren auf das Eifrigste bewiesen.

Als den 30. April 1799 der Protomedicus Doctor Ferro der erste war, welcher die Schutzpockenimpfung in Wien *) mit gutem Erfolge anstellte, suchte auch Göllis nach dem einmal gegebenen Beispiel, welches Racheiferung weckte, zur Verbreitung der wohlthätigen Entdeckung Jenner's beizutragen, indem er alsdann jährlich die Vaccination die Sommermonate hindurch fortsetzte. Es darf auch

*) Es dürfte überflüssig sein, zu erwähnen, daß in Betreff der Einführung der Schutzpockenimpfung Wien unter allen Städten des ganzen deutschen Reiches gegründetes Recht auf die Priorität hat.

nicht mit Stillschweigen übergegangen werden, daß er den Rest der Einkünfte, welcher jährlich sich herausgestellt hat, zum Vortheil des Instituts anlegte, indem er dafür Staats-Obligationen kaufte, welche unter dem Schutze der Regierung aufbewahrt sind, und somit den Institutsfond bilden.

Einige Monate nach seinem Tode, der im Jahre 1827 erfolgte, übertrug die hohe Landesstelle die Führung des Instituts dem damaligen Assistenten der geburtshilflichen Klinik, Doctor Alexander Weiß, und darauf, als dieser Professor der Geburtshilfe in Grätz wurde, im Jahre 1830 dem außerordentlichen Professor der Frauen- und Kinderkrankheiten Doctor Johann Löbisch, welcher das Instituts-Kapital bereits vergrößerte.

Zweiter Abschnitt.

Zweck des Kinder-Krankeninstituts.

Der eigentliche Zweck des Instituts ist früher schon, wo von der Entstehung desselben die Rede war, angedeutet worden, und wird also unverrückt im Auge behalten. Dürftige Eltern nemlich, welche nicht im Stande sind, für ihre erkrankten Kinder weder den ärztlichen Beistand, noch die Medicamente zu bezahlen, wenden sich in dieser kummervollen Lage, in der Angst ihres schwerbeladenen Herzens an den Direktor des Instituts, und finden beruhigt und getrost beides, indem ihnen jede ärztliche und wundärztliche Hilfe nebst der Verabreichung der unentgeltlichen Heilmittel gewiß ist.

Mit dem eben erwähnten Zwecke ist noch ein wissenschaftlicher verbunden, da die mannigfaltigsten Erfahrungen, welche hier durch sorgfältige Beobachtungen gemacht werden, zu sammeln und zum Nutzen der Heilkunde anzuwenden sind. Auch in dieser Beziehung hat das Institut, welches zugleich den Zuhörern des Verfassers dieser Blätter zur Polyklinik dient, so manche Gabe gebracht, denn die Werke des verstorbenen Göllis und Eine Schrift des gegenwärtigen Vorstands sind Resultate des fleißigen Forschens, die nur durch die in demselben dargebotene Gelegenheit gewonnen werden konnten.

Dritter Abschnitt.

Innere Einrichtung des Kinder-Krankeninstituts.

Diese zerfällt in zwei Theile, wovon der erste die medizinische, der zweite die ökonomische Einrichtung des Instituts in sich faßt.

A. Medizinische Einrichtung des Instituts.

Hast du die Mutter geseh'n, wenn sie süßen Schlummer
dem Liebling

Kauft mit dem eigenen Schlaf, und für das Träu-
mende sorgt,

Mit dem eigenen Leben ernährt die zitternde Flamme,
Und mit der Sorge selbst sich für die Sorge belohnt?
Schiller.

Da die Tendenz des Instituts sich bloß darauf beschränkt, daß dürftige Eltern für ihre erkrankten Kinder nicht nur ärztliche Hilfe, sondern auch die verordneten Heilmittel unentgeltlich erhalten, indem übrigens die kleinen Patienten, wie es die Erfahrung eines jeden Tages nur allzuwahr bestätigt, am besten unter dem wachsamem Auge der Mütter wohnen, und von ihrer Hand mit der zärtlichsten Sorgfalt gepflegt werden, so geschieht es, daß zu diesem Ende täglich, und zwar an Wochentagen von 1 bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von

11 bis 12 Uhr Vormittags chirurgisch-medizinische Ordinationen in der Wohnung des Direktors ertheilt werden, wo Mütter mit ihren kleinen Patienten sich einfinden, vorausgesetzt, daß ihre Leiden von der Art sind, daß sie ohne Gefahr dahin gebracht werden können. Wenn aber solche Umstände obwalten, die das Austragen der Kleinen vermöge der Natur ihrer Leiden verbieten, und sind sie von einer Krankheit ergriffen, daß die bloße Berichterstattung hierüber von Seite der Eltern nicht genügend ist, so bringt es die Natur der Sache mit sich, daß sie entweder von dem Direktor des Instituts selbst, oder einem seiner beiden Assistenten in ihrer Wohnung besucht werden, welche nach dem krankhaften Zustande derselben forschen und die Mittel dagegen verordnen, worauf dann die Eltern über das weitere Befinden ihrer kleinen Patienten um die gewöhnliche Ordinationszeit, und wenn die Gefahr sich erhöheth, auch zu jeder andern Stunde ausführlichen Bericht erstatten, um eine Richtschnur des nähern Verfahrens zu haben. Es versteht sich von selbst, und die Menschlichkeit heischt es, daß, wo es Noth thut, die Besuche am Krankenlager der armen Kleinen wiederholt werden.

Zur Ausführung dieses humanen Zweckes steuern denn auch die hochherzigen Wohlthäter des Instituts ihre milden Spenden bei. Mit dem Tiefgefühl des wärmsten Dankes muß daher bemerkt werden, daß dasselbe durch die Allerhöchste Gnade Sr. k. k. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Mutter, so wie durch den höchstangestammten Milbthätigkeitsinn Sr. kais. königl.

Hoheit des durchlachtigsten Erzherzogs Carl jährlich Unterstützung erhält.

S möchte die ewige Vorsicht alle die tausend Wünsche erhören, welche jene Mütter, so sich für ihre kleinen Patienten der Wohlthat des Instituts erfreuen, täglich für das Heil des Kaiserhauses auf dem Altare der Dankbarkeit als flammende Gebete himmelwärts richten!

Auch wenden Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg, der hochadelige Damenverein und Freiherr von Rothschild dem Institute milde Gaben zu, welches überdies noch aus dem Armen-Instituts-Fond und dem magistratischen Oberkammeramte einen jährlichen Beitrag bezieht.

Es darf hier keineswegs unterlassen werden, zu erwähnen, welch' einen heilsamen Einfluß der hochadelige Damenverein auf die Beförderung der Wiederherstellung der Gesundheit bei armen kranken, im Alter schon vorgerückten Kindern dadurch ausübt, daß diesen nach Umständen auf seine Kosten die Wohlthat sowohl der einfachen- als der Mineralbäder zu Theil wird, welche nur zu oft die einzigen Auswege sind, um in mancherlei Krankheiten vollends Heilung, und wenn nicht immer diese, doch wenigstens Linderung zu finden.

Möge stets des Himmels Segen auf diesem philanthropischen Vereine ruhen! —

Während also das Institut einerseits die Behandlung der kranken Kinder dürftiger Eltern zum Zwecke hat, wird andererseits auch noch darauf gesehen, daß daselbst vom Monate Mai bis zum Spätherbste wöchentlich Montags

und Dinstags von 3 bis 5 Uhr Nachmittags die Schutzpockenimpfung ebenfalls unentgeltlich Statt findet — eine der größten Wohlthaten des Menschengeschlechts, für deren Ausübung und Verbreitung der Staat die regste Sorgfalt zeigt, um, wie möglich, die verderbliche Macht, welche die fürchterliche Blatternseuche über den menschlichen Organismus hat, zu zerstören und zu vernichten.

Ueber die Anzahl und den Erfolg der behandelten Kranken Kinder und der Impflinge wird der hohen Landesstelle zu gehöriger Zeit Rapport erstattet; auch wird hierüber ein Ausweis jährlich in die Wiener-Zeitung eingerückt.

B. Oekonomische Einrichtung des Instituts.

Die Quelle, woraus dem Institute ein Einkommen zufließt, sind die bereits erwähnten jährlichen Geldbeiträge nebst den Interessen seines Fonds. Dies dient aber dazu, um davon theils die Apotheker-Rechnung, nachdem diese zuvörderst von dem ersten Stadtphysikus revidirt, darauf von der k. k. Stiftungs-Hofbuchhaltung rektificirt, und endlich an den Instituts-Direktor angewiesen worden ist, halbjährig zu bezahlen; theils die Kanzleirequisiten und Druckkosten zu bestreiten. Außerdem hat das Institut keine weiteren Auslagen. In Betreff der Einkünfte sowohl als der Ausgaben wird nach Ablauf eines jeden Militärjahres der hohen Regierung die Berechnung derselben mit den dazu gehörigen Beilagen und saldirten Quittungen vorgelegt. Ereignet sich dabei der Umstand, daß ein Rest entfällt, welcher für das nächste Jahr entbehrlich scheint, so werden dafür fünfprocentige Staats-Obligationen angekauft, und

der hohen Landesstelle für das Kinder-Krankeninstitut zur Vermehrung seines Fonds überreicht. Auf solche Weise ist die Existenz des Instituts gesichert, und unter der Vormundschaft der Regierung auf die Dauer eine Wohlthat den armen kranken Kindern geworden.

Nach diesen vorläufigen Notizen lege ich nicht ohne den stillen herzlichen Wunsch die Feder nieder: daß das Kinder-Krankeninstitut, als Humanitätsanstalt der Kaiserstadt, zu Ruh und Frommen der armen leidenden Kindheit und zur ausgiebigen Ernte für die Wissenschaft stets blühend bestehe!